

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver

Samstag, den 4. Februar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Pfg., auswärts 50 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Zum Eisenbahnbeamtenstreik.

Warnung der Elberfelder Eisenbahn-Direktion.

Elberfeld, 2. Febr. Die Reichsgewerkschaft versucht in unverantwortlicher Weise und unter Verletzung der eigenen Satzungen einen Teil des Personals in den Streik zu treiben. Die Volksgesamtheit wird durch dieses Vorgehen in schwerer Weise geschädigt und das Berufsbeamtenamt in Gefahr gebracht. In allerletzter Stunde erinnere ich nochmals alle Bediensteten eindringlich an ihre Pflicht und ihren Beamteneid. Soweit einzelne Bedienstete bereits vom Dienst ferngeblieben sind, fordere ich sie hierdurch im eigenen Interesse und im Interesse ihrer Familie dringend auf, sofort den Dienst wieder aufzunehmen und warne vor weiterem Beharren im Streik. Die Regierung wird rücksichtslos gegen alle ihre Pflicht verletzenden Bediensteten vorgehen.

Der Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld.

Die Bayerischen und Württembergischen Eisenbahner sind gegen den Streik.

Berlin, 3. Febr. Der „Vorwärts“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen den Eisenbahnbeamtenstreik.

Hagen, 3. Febr. Der Bahnhof Hagen ist besetzt. Der Notbetriebsplan kann nur teilweise durchgeführt werden.

Elberfeld, 2. Febr. Vom Auslande ist im Direktionsbezirk Elberfeld lediglich die Ruhr-Siegstrecke nicht betroffen. Dort können auf der Strecke Siegen-Letzmathe die Züge unbehindert verkehren, offenbar, weil dort die christlichen Eisenbahner überwiegenden Einfluß auf die Beamenschaft ausüben. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, zunächst wenigstens den Verkehr mit den Nachbarstädten Köln, Düsseldorf und Hagen wieder in Gang zu bringen, und will die Lokomotiven von den mit dem Fahrdienst betrauten Personal der Werkstätten bedienen lassen.

Bochum, 2. Febr. In einer Versammlung der Vorstände der Post- und Telegraphenbeamten kam einstimmig der Wille zum Ausdruck, sofort in den Streik zu treten, sobald die Spitzenverbände dazu auffordern.

Neuaufbau des Ehelebens?

Von Dorothee Goebeler.

Man überlegt eine Revision der Ehegesetze, nach einer Erleichterung der Ehescheidung ruft alle Welt. Ein Düsseldorfer Rechtsanwalt, Friedrich Treumann, tritt in einer Broschüre dafür ein, daß die Ehescheidung einfach der freien Gerichtsbarkeit unterstellt werde, d. h., die Ehegatten sollen das Recht haben, nach vorhergegangener Einigung über die Vermögensverhältnisse und die Erziehung der Kinder zum Gericht zu gehen und ihre Ehe annullieren zu lassen. Ist eine Einigung über Geld- und Erziehungsfragen nicht zustande gekommen, so sind diese, unabhängig vom Ehescheidungsantrag, durch das ordentliche Gericht zu erledigen. Treumann will das „Verschulden“ aus dem Ehescheidungsprozeß herausheben, es trägt so viel Niedrigkeit und Schmutz hinein, es ist der Faktor, der den Scheidungsprozeß heute so oft zum Standesprozeß macht. Tatsächlich kann eine Ehe ohne Verschulden des einen oder anderen Teiles heute nicht geschieden werden, und der, den das „Schuldig“ trifft, ist nicht nur materiell der schlechter gestellte, er ist auch, besonders wenn es sich um den weiblichen Teil handelt, moralisch und gesellschaftlich gerichtet. Treumann verlangt sogar, daß der einzelne Ehegatte, auch wenn der andere nicht will, die Scheidung soll verlangen können, sobald er durch eine triftige Erklärung beweisen kann, daß die Ehe für ihn keine Ehe mehr ist. Es soll z. B. der Mann erklären können, (die Frau natürlich auch): „Ich liebe die Frau nicht mehr — daher hat meine Ehe aufgehört, für mich Ehe zu sein, ich verlange geschieden zu werden.“

Die Frauen werden von dieser Forderung gerade nicht sehr entzückt sein, so schwer und bitter sie oft genug unter einer mißglückten Ehe zu leiden haben, so tief gerade sie die Härten des Scheidungsprozesses treffen, so sehr fürchten sie überhaupt noch eine Gewähr für die Treue des Mannes, wenn er jederzeit hingehen kann und erklären: „Ich liebe meine Frau nicht mehr, ich betrachte meine Ehe als gelöst.“

Nun ist es ja ganz gewiß richtig, eine Ehe, in der sich auch nur ein Teil von dem andern abgewandt hat, ist überhaupt keine Ehe mehr; denn Ehe, eine wahrhaft stiftliche Ehe fordert ein völliges Zusammenklagen der Herzen bis zum letzten Punkt. Es kann auch ein Gericht dem, der fortbegehrt, zwar das Recht dazu absprechen, ihn dem andern Teil damit als Gatten zurückzugeben, hat es aber nicht die Macht. Kein Gesetz der Welt kann eine zerfallene Ehe neu aufbauen oder zusammenhalten, der Zwang wird sie im Gegenteil nur unglücklicher und zerfallener machen. Trotzdem fragt es sich noch, ob wir mit einer erleichterten Ehescheidung dem Volkswohl dienen. Die Ehe ist die Grundlage des Familienlebens, sie zu halten und möglichst zu einer unlosbaren Einheit zu gestalten, ist weit wichtiger, als ihre Trennung zu erleichtern. Wollen wir wirklich zu einem gesunden Ausbau der Ehe kommen, so muß man zugleich mit der Revision des Ehescheidungsrechts, meines Erachtens, auch die Erleichterung des Eheschließungsrechts

suchen. Tugendhafte Ehen sind heute an der Tagesordnung. Woher kommen sie? Aus dem Geist der Zeit? Er tut das Seine dazu, das stimmt schon; mehr aber wirkt wohl noch die Leichtigkeit, um nicht zu sagen Leichtfertigkeit, mit der heute Menschen sich für das Leben verbinden, die kaum wissen, ob sie sich für vierzehn Tage miteinander vertragen können. Die Prozesse verschiedener Heiratschwindler haben uns gezeigt, mit welchem göttlichen „Rehrmichnichtdan“ einzelne Frauen sowohl wie Familien, und sogar sogenannte gebildete Familien, dem Mann, der nur die Absicht zeigt zu heiraten, Häuser und Herzen öffnen. Bei jeder Gelegenheit trifft man heute junge Paare, kaum dem Jünglings- und Mädchenalter entwachsen, und schon mit dem Ring am Finger. „Jung gefreit, hat niemand gereut“, sagt zwar ein altes Sprichwort; es ist aber entstanden, als der Mann mit vier, fünf- und zwanzig Jahren eine gründliche Ausbildung hinter sich und eine gefestigte Existenz vor sich hatte, als das Mädchen mit achtzehn Jahren von seiner Mutter zu einer tüchtigen Hausfrau ausgebildet war, die es verstand, zusammenzuhalten, was der Mann verdiente und ihren Lebenszweck darin sah, ihm ein Heim zu bereiten und ihren Kindern eine gute Mutter zu sein. Heute hat „Er“ zumeist einen höchst fragwürdig unsicheren Posten; und sie kann zwar Maschine tippen, stenographieren, Florstrümpfe und Nachschuhe tragen, sich die Nägel polieren und erzählen, wie der neueste Filmheld küßt und über Dächer fliegt, aber wie man einfache Hausmannskost bereitet, davon hat sie keine Ahnung. Und Kinder? Bloß nicht! Die machen ja Arbeit und halten einen im Hause fest! Man arbeitet drei Wochen im Bureau zusammen, man geht mal gemeinsam tanzen oder Kaffee trinken und — heiratet sich. Es ist nicht immer ganz so schlimm, aber sehr oft noch schlimmer. Ja, wie soll denn daraus jene Ehe entstehen, die Grundlage eines glücklichen gesunden Familienlebens werden kann? Unsere Großmütter waren oft Jahre verlobt, ehe sie zum Altar schritten, dann kannten sich aber die Menschen auch gegenseitig und wußten über ihr Innerstes Bescheid. Daß auch eine auf solcher Grundlage aufgebaute Ehe unglücklich werden kann, tut dabei gar nichts zur Sache.

Will man die Ehe neu aufbauen, dann sollte man vor allen Dingen fordern, daß Schillers fast zum Axiom gewordenen Ausspruch: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, erster Grundsatz für den Eheschluß wird. Es steht nämlich bei aller Banalität doch ein gut Stück Lebensweisheit darin. Der Wagn ist wirklich kurz und die Reue — sehr lang.

Ist erst mal wieder fester Grund geschaffen für den Aufbau der Ehe, dann können wir auch sorglos daran gehen, an eine allerdings sehr nötige erleichterte Trennung der halbtot gewordenen zu denken. Was soliden Unterbau hat, kommt nicht so leicht ins Wanken, außerdem dürfte die Aussicht, den andern doch nicht fürs Leben fest zu haben, jeden Teil veranlassen, sich etwas weniger — gehen zu lassen, als das heute in der Gewißheit sicheren Besitzes, besonders bei den Frauen, nur allzu oft geschieht. Und damit wäre denn schon ein sehr wichtiger Faktor für eine glückliche Ehe gewonnen.

Gefängnisgreuel in Amerika.

Im Lande der Freiheit.

In Amerika tobt augenblicklich ein Entrüstungssturm durch das Land, der sich mit Dingen beschäftigt, die eigentlich längst bekannt waren, nämlich mit den Barbareien in den amerikanischen Gefängnissen.

Diesmal fing es mit einer Zeitungsnachricht an. Am 12. Dezember starb in Marquette (Michigan) ein Gefängniswärter namens Menhemitt infolge von Messertischen, die ihm drei Strafgefangene beigebracht hatten. Die drei waren Karper, genannt der Zigeuner-Bob, Jasper Perry und Charles Roberts. Anlässlich des Todes ihres Opfers ordnete der Gefängnisvorsteher Anderson an, daß die drei ausgepeitscht würden, der Zigeuner-Bob erhielt dreißig Hiebe, die andern beiden 25, und zwar sollte das täglich geschehen, bis sie sich besserten!

Es mögen ja verwegene Burschen gewesen sein, die drei. Jedenfalls hat sich seitdem die öffentliche Meinung mit der Sache befaßt, die Zeitschriften „Atlantic Monthly“, „Nation“ u. a. bringen Artikel, die Zeitungen erhalten Zuschriften aus dem Publikum, Versammlungen werden abgehalten, die Studenten, die Frauenklubs, die Rechtsgesellschaften ergreifen das Wort. Man erinnert an die allerbekanntesten Stelle im letzten Verwaltungsbericht der Gefängnisverwaltung von New York, in dem der höchste Beamte dieses Ressorts das Volk der Inselgruppe beglückwünscht, daß es im Gefängniswesen sich längst von den Methoden amerikanischer Greuelstaten freigemacht habe. Ach was! sagt aber Gouverneur Roosevelt, was wollt ihr denn? Man soll doch nicht vergessen, daß Gefängnisse eben Gefängnisse sind. Gefängnisse sind Strafanstalten, und es ist Zeit, daß sie endlich ihre Bestimmung erfüllen! Demgegenüber ruft der Universitätsprofessor Arthur Evans Wood: Das ganze faule System muß beseitigt werden. Weder Prügel noch sonstige Quälerei im Gefängnis haben je einen schlechten Menschen in einen guten verwandelt, noch haben sie das Ziel der Abschreckung erreicht. Im Gegenteil, solche Handlungen verrohen beide, den, der sie leiden muß, und den, der sie vollführt. Ein Mensch wird dadurch bestraft, daß man ihn ins Gefängnis schickt, aber das Gefängnis soll keine Hölle zur weiteren Qual sein, sondern ein Mittel, um in denen menschlichen Eigenschaften zu wecken, die sie bisher nicht besaßen, und die dadurch auf den Rehrichthausen der Zivilisation gekommen sind. Leuten, die das nicht einsehen, müssen die Gefängnisse aus den Händen genommen werden.

Mancher wird solche Fälle für Ausnahmen halten oder (wie üblich!) für Folgen der Kriegsverwundung. Aber beides ist falsch, schreibt die „Nation“. Das Blatt zählt dann

Fälle auf, die erst neuerdings im Staatsgefängnis zu Jackson, im Zuchthaus zu Sonja und in der Fürsorgeanstalt zu Lansing bekannt geworden sind, es erinnert ferner an ganz ähnliche Fälle vor dem Kriege. Wir übergehen die Einzelheiten, aber einen Fall wollen wir doch erwähnen. In einem Gefängnis bricht infolge der Brutalitäten der Verwaltung eine Meuterei aus, die Regierung untersucht die Sache, der Gefängnisdirektor wird abgesetzt — und es kommt ein anderer, unter dem es noch schlimmer wird! Fügt man zu den zahlreichen Fällen, welche die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt haben, noch eine Schätzung dessen hinzu, was hinter verschwiegenen Mauern verborgen bleibt, so muß man allerdings sagen, daß dort im Lande der Freiheit noch das finstere Mittelalter zu Hause ist.

Wo Selbstmörder sterben.

Von August Storm.

Vor einigen Tagen hat in Paris, wie in den Blättern zu lesen war, eine junge Frau dadurch den Tod gesucht und gefunden, daß sie sich vom Triumphbogen aus einer Höhe von 164 Fuß herabstürzte. Hunderte von Menschen, die am Grabe des „unbekannten Soldaten“, das sich beim Triumphbogen befindet, weilten, waren Augenzeugen dieses Selbstmordes. Mehr noch als die Umstände, unter denen er geschah, macht ihn die Stille, an der er verübt wurde, bemerkenswert. Der Triumphbogen in Paris ist ein Lieblingsplatz für Selbstmörder. Die junge Frau, von der die Rede war, hat eine lange Reihe von Vorgängern, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie, wenn nicht umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, noch viele Nachfolger haben wird. Bevor der Triumphbogen zu der traurigen Auszeichnung gelangte, bei der Ausführung von Selbstmorden bevorzugt zu werden, war es die Vendôme-Säule, von der sich Lebensüberdrüssige herabstürzten. Als diese Benutzung der Säule überhandnahm, vergitterte man den Umgang, von dem aus der Todessturz geschah. Dadurch war dem Selbstmörder die Verwirklichung ihres Vorhabens unmöglich gemacht oder doch sehr erschwert. Seitdem ist der Triumphbogen zu einer beliebten Selbstmordstätte geworden. Andere menschenreiche Orte haben ebenfalls Plätze, die auf Selbstmörder eine unheimliche Anziehungskraft ausüben.

In der amerikanischen Bundeshauptstadt, in Washington, war es die Kuppel des Kapitols, die die Rolle der Vendôme-Säule spielte. In London war es die neben der Londoner Brücke sich erhebende, an eine große Feuersbrunst erinnernde Säule, die zu Todesstürzen einlud. In Berlin wäre die Sieges-Säule oft in Verbindung mit Selbstmorden genannt worden, wenn man bei ihr nicht frühzeitig das getan hätte, was bei der Vendôme-Säule zu spät geschah. Der Umgang der Berliner Sieges-Säule, bis zu dem die Besucher emporsteigen, und von dem aus sie den Fernblick genießen, ist mit einem korbbartigen, aus gebogenen Eisenstäben hergestellten Gitter versehen, das jedes Hinausbiegen, geschweige denn Hinabstürzen, verhindert. Der Selbstmörder, der trotzdem sein Vorhaben ausführen wollte, mußte, um die nötige Bewegungsfreiheit zu gewinnen, einige Stäbe des Gitters durchschneiden und beseitigen. Dagegen ist durch die Bestimmung Vorsorge getroffen, daß Besucher dort oben nicht allein gelassen werden sollen.

Die häufige Wahl von Säulen oder Türmen zur Verübung von Selbstmorden ist eine den Fren- und Gefängnisärzten seit langem bekannte Erscheinung. Schwärmerisch oder krankhaft veranlagte Naturen werden durch den Standpunkt in luftiger Höhe, durch den Blick ins Weite, der sich ihnen eröffnet, verwirrt. Das Verlangen wird in ihnen rege, sich mit dem All zu vermählen, in der Unendlichkeit aufzugehen. „Ich komme, sei gegrüßt, o Hades! Ein Sprung nur, und es ist vollbracht!“ So werden Selbstmordgedanken geboren.

Ist aber erst einer von einer Säule oder einem Turm heruntergesprungen, so folgen ihm bald welche nach. Einen Menschen, der sich mit selbstmörderischen Absichten trägt, zieht es unwiderstehlich nach einem Ort, an dem schon Selbstmorde ausgeführt worden sind. Am verrufensten in dieser Beziehung war in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die „Selbstmord-Bank“ im Central-Park in New York. Im Jahre 1900 erschoss sich auf dieser Bank ein junger Mann, der sich im Spiel zugrunde gerichtet hatte. In den nächsten vier oder fünf Jahren machten auf derselben Bank noch mindestens vierzig Leute ihrem Leben ein Ende. Eine besondere Anziehungskraft auf Selbstmörder übte fernerzeit die Stelle im Sternberger See aus, an der man die Leichen des Königs Ludwig II. von Bayern und des Irrenarztes von Gubben gefunden hatte. Selbstmörder und Selbstmörderinnen erkundigten sich genau nach dieser Stelle, ließen sie sich womöglich zeigen, und gingen dann an ihr, sobald sie unbeobachtet waren, in den Tod. Um diesem Gange ein Ziel zu setzen, wurde die Stelle durch Jahr und Tag polizeilich überwacht. Das wird man auch bei dem Pariser Triumphbogen machen müssen. Geschieht es nicht, so wird man bald wieder von jemandem hören, den es dort aus der Höhe hinab zum Grabe des „unbekannten Soldaten“ gezogen hat.

Totales und Provinzielles.

Halver, den 4. Februar 1922

An unsere Leserinnen und Leser!

Die Herausgabe unserer Zeitung ist durch die Stromsperrung des kommunalen Elektrizitätswerks „Mart“, Hagen und durch das Ausbleiben auswärtiger Nachrichten in Frage gestellt. Vorläufig kann keine Zeitung

Eingelandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Brügge, 3. Febr. 1922.

Im Wolmetall ist seit einiger Zeit in der Breitenwaren-Industrie eine Lohnbewegung im Gang. Es dürfte angebracht sein, zur Aufklärung der Allgemeinheit über die seit dem 10. Januar dauernde Bewegung zu berichten.

Die Ursache zur Kündigung, bzw. zum Streik war der Umstand, daß die Arbeitnehmer der Ansicht waren, sie hätten für Dezember die Lohnerhöhung nicht erhalten, welche in der Metallindustrie ab 1. Dezember 1921 eingetreten ist, während die Arbeitgeber behaupten, diese Dezembererhöhung hätten sie bereits im November vorweggenommen durch eine prozentuale Erhöhung der Akkorde und durch eine weitgehende Revision der Grundlöhne.

Dieser Zwiespalt in der Ansicht der Lohnerhöhung führte in den Betrieben der letzten Dezemberwoche zur Kündigung und am 10. Januar zur Arbeitsniederlegung. Da in Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Grund zur Lohnbewegung nicht beseitigt wurde, berief der Reichs- und Staatskommissar auf den 20. Januar beide Parteien nach Dortmund zu einer Einigungsbesprechung. Auch diese Einigungsverhandlung führte nicht zum Ziele, weshalb am 25. Januar ein Schiedsgericht zusammentrat, um durch einen Schiedsspruch den Streik zu beenden. Das Schiedsgericht setzte sich zusammen aus einem Stellvertreter des Reichs- und Staatskommissars als Vorsitzenden, zwei Beisitzern aus dem Kreise der Arbeitgeber und zwei Gewerkschaftssekretären, und zwar einem Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und einem Vertreter des Gewerkschaftsvereins Deutscher Metallarbeiter (H. D.). Dieses Schiedsgericht fällte einstimmig einen Schiedsspruch, welcher die prozentualen Zuschläge erhöhte ab 1. Januar für Hammer- und Schmiedearbeiter von 575% auf 635%, für Afrika- und Eisenarbeiter von 650% auf 715%, für Schleifer von 680% auf 750%.

Der Arbeitgeberverein der Breitenwaren-Industrie nahm den Schiedsspruch an, während die Versammlung der Arbeitnehmer denselben ablehnte. Hatte der Stellvertreter des Reichs- und Staatskommissars gehofft, durch den Schiedsspruch den Streik beizulegen, so sah er sich getäuscht. Der Streik geht bedauerlicher Weise weiter.

Er wirkt nun leider auch auf die Metallindustrie ein. Die örtlichen Arbeitgebervereine und der Arbeitgeberverein der Breitenwarenindustrie stehen mit den Vertretern der Arbeitnehmer seit Ende Dezember in Verhandlungen wegen Neuauflage eines einheitlichen Tarifs für den ganzen Volksbezirk. Diese Verhandlungen haben eine Unterbrechung erfahren müssen, weil ein Teil der Vertragsparteien durch den Streik ausgeschlossen ist. Allein um diese Verhandlungen fortsetzen zu können, wäre es zu begrüßen, wenn mit der Annahme des Schiedsspruches der Streik in der Breitenwaren-Industrie sein Ende finden würde.

Bermischtes.

A Vom Urzeitmenschen in der Mark. In der Berliner Urania hielt dieser Tage Dr. Kiebusch einen fesselnden Vortrag über die Ausgrabungen des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. In den Jahren 1909-1910 stieß man in Buch beim Bau einer neuen städtischen Molkerei auf die Überreste menschlicher Ansiedlungen. Zuerst wurden die vor etwa 3000 Jahren angelegten sog. Herdgruben freigelegt. Die weitere Forschung führte zur Entdeckung gerösteter Eicheln, die in der Wirtschaft der alten Ansiedler eine Rolle gespielt haben müssen. Was weiter gefunden wurde, Hufe, Rindergehörner, Tongefäße, Steinbeile, Pfeilspitzen, Messinggewichte, Bronzenadeln, Angelhaken und aus Stein gemeißelte Tierköpfe, ist jetzt im Märkischen Provinzialmuseum in Berlin aufbewahrt. Dr. Kiebusch wies nach, daß die Bauart aus der Völker Siedlungszeit sich vielfach auch in Skandinavien, Livland, Rußland und Polen vorfindet.

A Warum sie Zigarren raucht. Eine Studentin in Upsala erhielt, so erzählt ein schwedisches Blatt, Besuch von einer Tante vom Lande. Als die alte Dame noch beschäftigt war, sich in der Mädchenstube ihrer Nichte umzusehen, und dabei allerlei sonderbare Dinge entdeckte, kam die junge Studentin ins Zimmer, im Munde eine brennende Zigarre. Das war doch etwas zu viel für die ländliche Tante, die vor Schreck die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen ansetzte: „Um Himmels willen, Alma, du rauchst auch Zigarren?“ — „Ja, liebe Tante, meine Pfeife ist entzweigegangen.“

A Ein Räuber der Blondes. Einen bemerkenswerten Beweis von Mut hat Professor Frederik Starr, der auf dem Gebiete der Anthropologie in Amerika als höchste Autorität gilt, gegeben, indem er sich in einer Vorlesung, die er vor Frauen an der Universität Chicago gehalten hat, zu der lehrreichen Bemerkung verließ, daß es schöne Frauen in den Vereinigten Staaten nicht gebe, und daß es nur der Güte der amerikanischen Herren zu danken sei, wenn man ein nicht ganz und gar häßliches Mädchen als hübsch bezeichne. Um die ganze Größe dieser Kühnheit zu ermessen, muß man sich vergegenwärtigen, daß jede Amerikanerin und jeder Amerikaner der Überzeugung leben, daß kein Land schönere Frauen aufzuweisen habe als Amerika. Man kann sich deshalb denken, welchen Entrüstungssturm der Professor bei seinen Hörerinnen hervorrief. Aber er ließ sich durch die lebhaften Zeichen des Unwillens nicht aus der Fassung bringen, sondern führte weiter aus, daß wirklich schöne Menschen überhaupt nur selten anzutreffen seien. Die wahre Schönheit finde sich nur noch in Afrika, und zwar in der Republik Liberia, wo allein noch eine reine Rasse anzutreffen sei. Andererseits könne man Amerika aus seiner Unzulänglichkeit in der Erzeugung eines schönen Menschen schlagend keinen Vorwurf machen, da es einer Bevölkerung, die zum größten Teil aus blondhaarigen Menschen bestehe, unmöglich sei, einen wirklichen Schönheitstyp hervorzubringen.

A Telefongespräche über die ganze Welt. In Amerika ist ein verbesserter drahtloser Fernsprechapparat in die Praxis eingeführt worden, der, wenn er das hält, was die amerikanischen Sachverständigen sich von ihm versprechen, bestimmt scheint, eine Umwälzung im Fernsprechwesen einzuleiten. Ist es doch mit seiner Hilfe möglich, Hunderttausenden von Zuhörern, die auf den Plätzen oder in den Kirchen einer Stadt versammelt sind, die Rede eines Ministers im Parlament so deutlich zu machen, als wenn die Zuhörer im Sitzungssaal anwesend wären. Die Probe auf das Exempel ist kürzlich von dem Präsidenten Harding gemacht worden, der gelegentlich der Eröffnung der drahtlosen Zentralstation in Long-Island bei New York in Washington eine Rede hielt, die in New York und Chicago so deutlich wie in San Francisco zu hören war. Das Instrument, das den Laut der Stimme über eine Entfernung von 5000 Kilometern trägt, ist unter dem Namen „Lautsprecher“ bekannt, aber weitaus mehr vervollkommen als die bisher schon benutzten Lautverstärker. Der Apparat ist so klein, daß er bequem in einem Blumenstrauß oder in einem der auf der Ministerbank stehenden Briefkästen Platz finden kann. Er überträgt die Laute so treu und deutlich, daß die Stimme gegebenenfalls tausendmal verstärkt werden kann, ohne daß sie an Deutlichkeit irgendwie verliert.

A Durch seinen Hund getötet. Ein eigenartiger Unfall mit tödlichem Ausgange wird Wiener Blättern aus der ungarischen Ortschaft Bécs im Bihar Komitat gemeldet: Ein Wirtschaftsbefitzer begab sich mit einigen Freunden auf die Jagd, in deren Verlauf die Gesellschaft sich in froher Laune vor der Jagdhütte um ein offenes Feuer gruppierte und zum Mittagmahl Speckscheiben briet. Der Wirtschaftsbefitzer hockte gleich den übrigen am Boden und lehnte seine Schießwaffe an sein Knie. Der Duft des bratenden Specks veranlaßte den Jägerhund zu tollen Freudeinsprüngen; bei diesem Spiel berührte der Hund den Hahn des Gewehres mit der Pfote. Die Waffe entlud sich, und das Geschloß drang in den Magen des Jägers, der auf der Stelle den Geist aufgab.

A Die Perle vor der Wissenschaft. Seit Monaten beschäftigt man sich im Institut für Wissenschaft und Technik in London mit Versuchen, auf dem Wege wissenschaftlicher Untersuchung gezüchtete Perlen von echten Perlen zu unterscheiden. Die diesbezüglichen Versuche sind bisher immer erfolglos gewesen, so daß man sich jetzt entschlossen hat, die Sache aufzugeben. Man begann mit den Arbeiten im letzten Mai, als der Perlenmarkt durch die Nachricht beunruhigt wurde, daß japanische gezüchtete Perlen in großen Mengen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen verkauft würden. „Ich bedaure aufrichtig“, erklärte Mr. Bramhall, unter dessen Leitung die Versuche gemacht wurden, „auf weitere Experimente verzichten zu müssen. Aber ich habe alle zu meiner Verfügung stehenden Mittel — und diese sind wahrlich nicht gering — erschöpft, und ich muß gestehen, daß mein Bemühen, zwischen gezüchteten und echten Perlen einen Unterschied zu entdecken, völlig gescheitert ist. Mit Hilfe von polarisiertem Licht gelang es mir wohl, gezüchtete Perlen, wenn ich sie zerlegte, als solche zu erkennen, aber bei den ganzen Perlen war auch auf diesem Wege kein Unterschied zu entdecken, ein Beweis, wie ähnlich sie einander sind.“ Auch die Versuche, durch Anwendung von Röntgenstrahlen Aufklärung zu erhalten, sind völlig mißglückt.

A Entweder Advokat oder Politiker. In Bulgarien hat man die Advokaten, die sich in der Kammer als Abgeordnete betätigen, auf den Ausßerbetrieb gesetzt. Die Sobranje hat nämlich durch einen Beschluß zum Ausdruck gebracht, daß das Amt des Advokaten mit den Pflichten des Abgeordneten nicht vereinbar sei. Nach Annahme des die Advokaten ausschließenden Gesetzes hatten sich die in der Kammer betätigenden Advokaten zu entscheiden, ob sie sich fortan im Advokatenberuf oder in dem des Politikers betätigen wollten. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Advokaten hat sich für die Sobranje entschieden und ihren Namen aus der Advokatenliste streichen lassen. Der Feldzug gegen die Advokaten-Deputierten wurde vor allem von den jüngeren Mitgliedern der Advokatenkammer geführt, die sich durch ihre Kollegen in der Kammer beruflich geschädigt sahen, da die fetten Prozesse sowie die Syndikatsposten bei den Banken und in der Industrie den Advokaten, die eine politische Rolle spielten, zufließen, während sich die anderen mit den Prosamen begnügen mußten, die von dieser Herren Tische fielen.

A Schonzeit für die Frösche. In Frankreich werden sich in Zukunft auch die Frösche einer Schonzeit zu erfreuen haben, während der sie nicht gefangen und auf den Markt gebracht werden dürfen. Die von dem Seinepräsidenten Antraud getroffene Maßnahme ist auf die Beschwerden zurückzuführen, die von den Pariser Feinschmeckern ausgingen, und in denen sich diese beklagten, daß die Schenkel der eßbaren Frösche von den Speisefarben der Restaurants fast verschwunden seien, da die Frösche erbarmungslos gejagt und vernichtet würden. Die vom Präsidenten erlassene Verfügung verbietet den Fang von Fröschen zwischen dem 18. April und dem 18. Juni, der Zeit, in der sich die Frösche begatten und die Weibchen ihre Eier ablegen.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver i. Westf.

Stall Halver.

Frieda vom Hofe
Albert Simmen

Verlobte

Lüdenscheid
Bed Nr. 40

Halver

4. Februar 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Ww. Karl Linden und Kinder.

Mieterverein des Amtsbezirks Halver e. V.

Sitz Halver i. W.

Sonntag, den 5. ds. Mts. nachmittags 4³⁰ Uhr
im Vereinslokal, Geschwister Fassenber, Halver

Haupt-Generalversammlung.

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Neuordnung des Eintrittsgeldes.
5. Bericht über den Verbandstag in Wanne.
6. Verschiedenes.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mieter und Mieterinnen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Einstellung von Kraftstromlieferung.

Die geringen Kohlenbestände in unseren Kraftwerken werden, weil Kohlen nicht mehr befördert werden, bis zum 4. ds. Mts. aufgebraucht sein, sodaß es nur bei strenger Einhaltung des Verbotes der Stromentnahme durch die Industrie möglich sein wird, die **Lichtversorgung** und die Belieferung der lebenswichtigen Betriebe noch **6 Tage** von Samstag mittag ab gerechnet, aufrecht zu erhalten.

Wir sind daher leider genötigt, unseren **sämtlichen** gewerblichen Abnehmern, sowie auch den gewerblichen Abnehmern der von uns belieferten Umformerwerke Hagen-Essen, Iserlohn, Lüdenscheid und westfälischen Kleinbahnen die Entnahme von Kraftstrom zu **unter sagen**. Die Hauptkabel werden zeitweilig außer Betrieb genommen. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden durch örtliche Kontrolle ermittelt. Sollten Betriebe trotz des Verbotes Kraftstrom aus dem Netze entnehmen, so müssen diese Betriebe nach Wiederaufnahme der vollen Stromlieferung 8 Tage von dem Strombezug ausgeschlossen werden, weil sie die Aufrechterhaltung der allgemeinen Versorgung gefährdet haben.

Unter lebenswichtige Betriebe fallen: Gas- und Wasserversorgung, Lebensmittelversorgung, Krankenpflege- und öffentliche Verkehrsanstalten.

Der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der vollen Stromlieferung kann nicht vorausgesagt werden, derselbe wird durch Zeitungs-Bekanntmachungen und durch die Arbeitgeber-Verbände bekannt gegeben.

Alle unsere Abnehmer werden zum sparsamsten Verbrauch elektrischer Arbeit ersucht und gebeten, jede nicht unbedingt notwendige Beleuchtung zu unterlassen.

Sagen, den 2. Februar 1922.

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark“, A.-G., Sagen.

Glörfelder Biegeversicherungsverein.

Sonntag, den 5. Februar
nachm. 5 Uhr im Lokale H. Hüffer
Notthausen

außerordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Zeitgemäße Erhöhung der
Versicherungssumme.
2. Verschiedenes.

Vollständiges und pünktliches
Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Einen
Konfirmanden-Anzug
billig abzugeben.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle des Wg. Anz. Halver.

2 Schlosser-Lehrlinge

stellt per sofort oder zu Ostern ein

Wilhelm Förster,
Metall- und Eisenwarenfabrik
Schmidtsiepen-Oberbrügge.

Gebrauchten, gut erhaltenen

Herd sowie Fahrrad

mit guter Bereifung hat
abzugeben

Theodor Simmen, Carthausen

Tapeten

in reichlicher Auswahl.

Bernstein-

Fußboden-Lackfarbe,

Leinöl doppelt
gekocht

empfiehlt

Halverscher Med.-Drogerie
C. Menke, Frankfurterstraße

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben
Söhnchens sagen wir hier-
mit allen unsern innigsten
Dank.

Carl Bürger u. Frau
Mathilde geb. Maus.
Halver, 3. Febr. 1922.

Erhalte in den nächsten Tagen
nach Station Schwenke mehrere
Waggons

Rainit und Thomasmehl.

Bestellungen nehme entgegen.

Albert Herdepe, Halver.
Telefon Nr. 40.

Mord's

sichere, erschauende, hochwichtige
Aufklärungen in allen Lebensfragen
durch Schicksalsprognose. Berech-
nungen nach Schriftprobe und Ge-
burtsdatum. Streng reell! Viele
Dankschreiben! Vorkom.
Hannover-Wilhelms D 26.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisbürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handseger
Haarbesen
Straßenbesen
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Führer durch die Geschäftswelt.

Schalksmühle:

Eduard Grüber, Maßgeschäft.
Ältestes Geschäft am Platz Fernruf Nr. 219.

Lager in den neuesten in- und ausländischen Stoffen.

Gust. Schröder

Telephon 37

Haus- und Küchengeräte
Lieferung kompletter Aus-
steuern franko Haus .:

Grosse Auswahl in Geschenkartikel.

Hugo Schnöring, Telephon 136

Fabrikation landw. Maschinen u. Geräte

fabriziert und liefert unter Garantie

Wendepflüge mit und ohne Selbstführung,
sowie faml. landw. Maschinen und Geräte.
Reparaturen werden prompt u. fachgemäss ausgeführt.

Fernruf 140 **Robert Zapp** Fernruf 140

Kolonialwaren, Delikatessen,
ff. Wurstwaren,

Krügers und Krefts Zwieback,
Tabak, Zigarren, Zigaretten etc.

Gust. Eichholz

Herren-, Burschen- und Knaben-
Konfektion, Arbeiter - Garderobe,
Normalwäsche, billigste Einkaufsgelegenheit für
Baumwollwaren

Adler-Drogerie Aug. Cordt

Empfehle noch zu allen Preisen:

Zigarren, Zigaretten, Artikel zur Haar-
baut- und Zahnpflege, Celluloidwaren,
Seifen, Parfüm u. s. w. u. s. w.

Empfehle zu den billigsten Preisen:

Ia. Schweineschmalz :: ff. Backöl

allerfeinste Margarine

sowie Spezerieen in nur bester Qualität.

W. Heedfeld.

Herm. Kornblum

Fernsprecher Nr. 138.

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-
und Wollwaren.

Carthausen-Heesfeld:

Rud. Johann, Carthausen

Kolonialwaren,
Delikatessen,
Wurstwaren.
Tabak : Zigarren : Zigaretten etc.

Kierspe:

Wwe. Gustav Köhler

Manufakturen-, Betten-
und Aussteuer-Geschäft.

Alte & Dörscheln

Ausführung elektr. Licht- und
Kraftanlagen, sowie Lieferung
sämtlicher Zubehörsartikel
zu billigsten Preisen.



Wilh. Diebel

Billigste Bezugsquelle in
Nähmaschinen, Fahrräder
Reparatur - Werkstatt.

Kierspe-Bhf.:

Hemdentuch || Bettuch-Messel
Hoh-Messel || Sportflanel
Hemdenflanel || Handtuchgebild

empfehlst billigst

Aug. Bollmerhaus

Zahn-Atelier Rogge

Fernsprecher 220 Amt Meinerzhagen.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte,
Reparaturen an Gebissen in kurzer Zeit,
Zahn- u. Wurzelziehen mittels Betäubung,
Zugelassen bei den Krankenkassen.

Wipperfurth:

Stein- und Bildhauerei **Peter Horn.**

Kriegerdenkmäler, Kriegergedenktafeln

für Gemeinden und Vereine

in zeitgemäßer Ausführung.

— Besuch und Entwürfe unverbindlich. —

EUGEN KAPPES, Unterstr. 17

empfehlst

Herren- und Damen-Stoffe
für Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Hosen,
Mäntel und Kostüme, sowie sämtliche
Futterstoffe und Bedarfsartikel
für die Herren- u. Damenschneiderei
zu vorteilhaften Preisen.

Halver:

Geschäftsbücher,
Registratur-Artikel,
Papier- u. Schreibwaren.

Fernspr. 143. **Ernst Bergmann** Fernspr. 143

Bürger & Streppel

Berlinerstr. 18

Telephon 82

Rodelschlitten

Haus- und Küchengeräte etc.

Photogr. Atelier Kaiser

Anfertigung vorzüg-
licher Photographien

Berlinersr. 5. :: Berlinerstr. 5.

Für die Wintermonate

empfehle: Med.-Lebertran, Emulsion,
Glycerin, Hautkreme, milde Toiletten-
Seifen, sowie vorbeugende Mittel
gegen Husten, Heiserkeit u. Erkältung
Halversche Medezinal-Drogerie
Frankf.-Str. 22. **Carl Menke** Fernruf 281.

Drucksachen

aller Art werden ange-
fertigt in der Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Halver:

Empfehle in schöner Auswahl:
Alpaca-Damenhandtaschen von 250 Mk. an
Medaillons sch. Muster von 30 Mk. an
Stöcke mit Alpaca-Griff von 90 Mk. an
sowie alle anderen Schmucksachen.
Reparaturen an Haarschmuck werden billig
und gut ausgeführt.

E. Alte, Uhrmacher, Frankfurterstr.

Hugo Köhler & Co.

Fernsprecher 58

empfehlen

elektr. Heizöfen, Kochtöpfe, Bügeleisen
Beleuchtungskörper u. s. w.

Zahn-Atelier

Anfertigung von Gebissen, Plomben,
Reinigen der Zähne,
Zahnziehen mit Betäubung.

Fritz Hedderich Fernruf Nr. 207.

Empfehle zu den billigsten Tagespreisen:

Ia. fetten und mageren Speck,
Ia. Margarine, Palmin, hoch-
aromatisch. Kaffee, Korn-
Malz- u. Misch-Kaffee,
Stern-, Faden- u. Band-
nudeln, Sago, Griesmehl,
Pflaumen Weizenmehl, Kern-
und Toiletten-Seife.

Emil Haase, Berlinerstr. 4.

Telefon 308

Telefon 308.

Wir bieten an zu vorteilhaften Preisen:

Rhein-, Nahe-,
Pfalz-, Mosel-,
Saar- u. Ruwer- **Weine**

Bordeaux-, Burgunder- und Süd-Weine
aller Jahrgänge.

Borbentel-Weine: 1918er Spätherb
Strick natur,
1919er Rödelsseer Hohenbusch :—: 1920er
Eiserndorfer Lump Auslese.

Wir garantieren für vollmundige,
glanzhell haltbare Qualitätsweine.

Gebrüder Lamsberg,

vormalig G. Lamsberg Wwe.

Telefon Nr. 191.

Empfehle

Zigarren : Zigaretten : Rauchtabake
Echte Brügge-Pfeifen und -Nagen

Schokolade

Robert Schilling, Berlinerstr. 56.

Carl Giersieper

Fernsprecher 163

Fernsprecher 163.

Maschinen-Bauanstalt

Lieferung sämtlicher
landw. Maschinen.

Franz Schneider, Uhrmachermeister

Frankfurterstr. 4.

Empfehle sämtliche Schmuckwaren u. Geschenkartikel
(Spazierstöcke mit Ia. Alpaca Griff)

Brillen nach ärztl. Vorschrift. Rezepte der hiesigen
Krankenkasse werden entgegengenommen

C. Sastentrath

Manufakturwaren,
und Konfektion ::

? Wollen Sie noch billig rauchen ?
und gut
so besuchen Sie das
Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Feld, Hohenzollernpark.

Aug. Eicker jr., Schwenke. Telefon. Nr. 261

Maschinen- u. Pflugbau-Anstalt
Reparatur-Werkstatt.

Lieferung sämtlicher landwirtsch. Maschinen
und Geräte. Spezialfabrikate: Wendepflüge,
Schälplüge, Kultivatoren, Eggen, Sackhebekarren.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver: Sonntag,
5. Febr. Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor
D. Dresbach. — Glockenweihe. — Kinder-
gottesdienst fällt aus — Freitag abend
8 1/2 Uhr: Kirchl. Posaunenchor, General-
Versammlung.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, den
5. Febr. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Sonn-
tagsschule — Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde
5 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbe-
sprechung. — Abends 8 Uhr: Jünglings-
verein. — Montag abend punkt 8 Uhr:
Männerchor. — Vom 8. bis 17. Februar
jeden Abend 8 1/2 Uhr: Evangelisations-
Vorträge des Herrn Pastor Grote aus
Dhünn.

Freie evang. Gemeinde, Halver, Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 5. Februar: morgens 9 1/2
Uhr: Erbauungsstunde — Nachmittags
1 1/2 Uhr: Sonntagsschule. — 4 Uhr:
Bibl. Vortrag. — Von Mittwoch, den 8.
Februar an Beteiligung an der Evangeli-
sation im Vereinshause.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag,
den 5. Febr. Um 8 Uhr: Frühmesse mit
Predigt. — Um 10 1/4 Uhr: Hochamt mit
Predigt — Nachmittags 2 1/2 Uhr: Segens-
andacht. — Nachm. 5 Uhr: Sitzung des
Männervereins im G. Hof zur Post —
Dienstag, den 7. Februar: um 8 Uhr früh
Requiem für † S. Heiligkeit d. Papst
Benedikt XV.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonn-
tag 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr:
Jungfrauenverein. — Dienstag 8 1/2 Uhr:
Jungfrauenverein — Mittwoch 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde. — Donnerstag 8 1/2 Uhr:
Posaunenchor Freitag 8 1/2 Uhr: Männer-
und Jünglingsverein, Generalversammlung.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag,
den 5. Februar 1922. Vormittags 9 Uhr:
Frühgottesdienst in Börlinghausen. —
10 Uhr: Kindergottesdienst in Börling-
hausen. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst in der Kirche. Vorm. 10 1/2
Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche

Familien-Nachrichten.

Getauft: Fritz Karl Albert Mantel, in der
Elise.

Verlobte: Frieda vom Hofe, Lüdenscheid u.
Albert Himmen, Halver.

Vermählte: Gustav Wender, Breckerfeld u.
Antonie geb. Niesel, Halver.

Gestorben: Frau Johannes Dahlhaus geb.
Nölling, Feld b. Oberbrügge, 77 J., gest.
29 Januar 22 — Karl Linden, Bochum-
platz, 65 J., gest. 29. Jan. 22. — Frau
Karl Budde, Ida geb. Schuster, Berken b.
Oberbrügge, 63 J., gest. 28. Januar 22
Helmuth Bürger, Halver, 1 1/2 J., gest. 27.
Jan. 22, Walter Dunkel zu Niederrees-
winkel, 3 Wochen alt.

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!